

Petra Roth-Leckebusch

Die Western Reitlehre

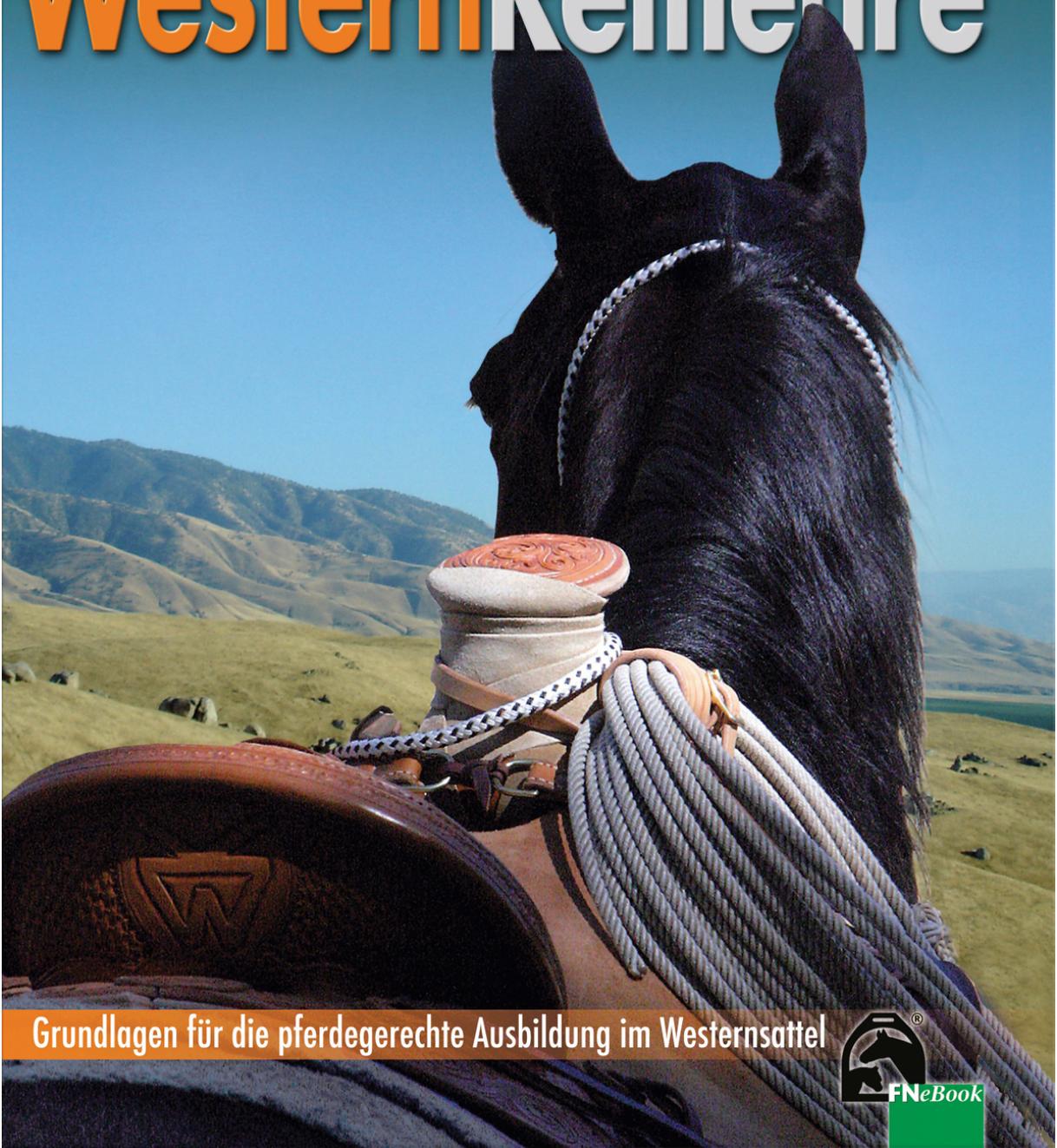


Grundlagen für die pferdegerechte Ausbildung im Westernsattel



Petra Roth-Leckebusch

Die Western Reitlehre



Grundlagen für die pferdegerechte Ausbildung im Westernsattel

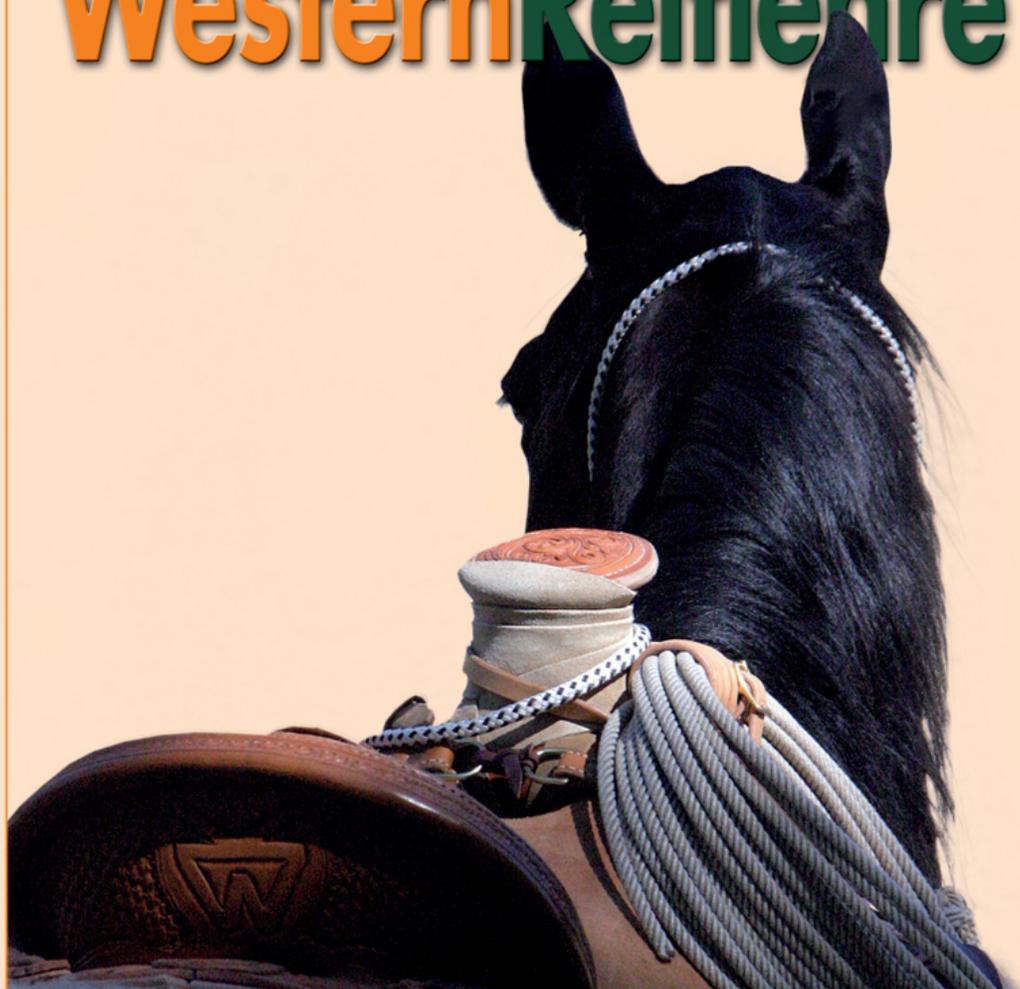


DIE WESTERNREITLEHRE
Grundlagen für die pferdegerechte
Ausbildung im Westernsattel

Dieses Buch ist den
Pferden gewidmet, die uns
jeden Tag den Spiegel
vorhalten.

Petra Roth-Leckebusch

Western^{Die} Reitlehre



Grundlagen für die pferdegerechte Ausbildung im Westernsattel

 **FN**verlag
der Deutschen
Reiterlichen Vereinigung GmbH
Warendorf

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2009 **FN** *verlag* der Deutschen Reiterlichen Vereinigung GmbH, Warendorf

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs.2, UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

4. Auflage 2019

LEKTORAT

Dr. Carla Mattis,
FNverlag, Warendorf

KORREKTORAT

Korrekturbüro G. und W. Kirchhoff,
Büren/Brenken

ILLUSTRATIONEN

Jeanne Kloepfer, Lindenfels: Seiten 19, 27, 40, 44, 48, 72
(2), 81 (2), 86

Cornelia Koller, Dierkshausen: Seiten 103, 104, 105;
entnommen aus „Richtlinien für Reiten und Fahren, Band
1: Grundausbildung für Reiter und Pferd“, FNverlag,
Warendorf 2018

LITHOGRAPHIE

Köster + Gloger,
Osnabrück

GESAMTGESTALTUNG

mf-graphics, Marianne Fietzeck,
Gütersloh

DRUCK UND VERARBEITUNG

Media Print Informationstechnologie, Paderborn

TITELFOTO

Petra Roth-Leckebusch,
Nümbrecht

FOTOS

Petra Roth-Leckebusch,
Nümbrecht

AUSSER

Art & Light Photography,

Corrie Fuhr u. Dirk Büttner, Gras-Ellenbach: Seiten 118, 128, 129, 131, 138, 145

Figure 8/www.figure-eight.de: Seiten 135, 136

Klaus-Jürgen Guni, Gärtringen: Seiten 11, 12, 30, 115, 119, 134

Luxcompany GmbH, Eppingen: Seite 99 li.

Fritz Riedl, Castell: Seiten 49 (2), 51(4), 52 li., 52 re.

Roberto Robaldo, Bad Honnef: Seiten 37, 54 re., 106, 139, 140

Julia Wentscher, Düsseldorf: Seite 32

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1 Einführung in das Westernreiten

1. Die Entwicklung des Westernreitens - der Ursprung

1.1 Der Cowboy

1.2 Der Vaquero

2. Westernreiten heute

2.1 Westernreiten für den Freizeitreiter

2.2 Westernreiten als Sport

3. Die Verantwortung des Reiters

3.1 Die Ethischen Grundsätze des Pferdefreundes

3.2 Die Grundsätze des Western Horsemanship

2 Das Pferd im Westernreitsport

1. Grundlagen des Pferdeverhaltens

1.1 Angeborene Verhaltensweisen

1.2 Die Sinne

1.2.1 Sehen

1.2.2 Hören

1.2.3 Riechen

- 1.3 Das Lernverhalten des Pferdes
- 1.4 Grundlagen einer artgerechten Haltung
- 1.5 Artgerechter Umgang mit dem Pferd

2. Die Pflege des Westernpferdes

- 2.1 Putzen und Pflege
- 2.2 Der Hufbeschlag des Westernpferdes
 - 2.2.1 Beschlag mit Sliding Plates

3. Das Westernpferd

- 3.1 Das Interieur
- 3.2 Das Exterieur
- 3.3 Die Gänge des Westernpferdes

4. Für das Westernreiten geeignete Rassen

- 4.1 Das American Quarter Horse
 - 4.1.1 Das Exterieur des Quarter Horse
 - 4.1.2 Die Farben des Quarter Horse
- 4.2 Das American Paint Horse
 - 4.2.1 Das Exterieur des American Paint Horse
 - 4.2.2 Farben und Fellzeichnungen
 - 4.2.2.1 *Tobiano*
 - 4.2.2.2 *Overo*
 - 4.2.2.3 *Tovero*
- 4.3 Der Appaloosa
 - 4.3.1 Das Exterieur des Appaloosas, seine Fellfarben und Fellzeichnungen

3 Die Ausrüstung des Westernreiters und seines Pferdes

1. Die Kleidung des Westernreiters

2. Die Ausrüstung des Westerpferdes

2.1 Kopfstücke/Headstalls

2.1.1 Browband Headstall

2.1.2 One Ear Headstall und Two Ear Headstall

2.1.3 Bosalhanger

2.2 Zügel/Reins

2.2.1 Split Reins

2.2.2 Romal Reins

2.2.3 Mecate

2.2.4 Rope Reins (Mecate Reins with Slobber Leathers)

2.3 Gebisse/Bits

2.3.1 Bosal und Hackamore

2.3.2 Sidepull

2.3.3 Snaffle Bit

2.3.4 Snaffle Bit (with) Shanks

2.3.5 Bits

2.3.5.1 Leverage Bits

2.3.5.2 Signal Bits/Spanish Bits

2.3.6 Umstellung auf das Bit

3. Der Westersattel

3.1 Die Geschichte des Westersattels

3.2 Der Aufbau des Westersattels

3.3 Satteltypen

3.3.1 Satteltypen für die Turnierdisziplinen

- Reining Saddle
- Roping Saddle
- Cutting Saddle
- Show Saddle

- 3.4 Riggings
- 3.5 Anpassen des Sattels
- 3.6 Saddle Pads
- 3.7 Sattelgurt (Girth oder Cinch)

4. Weitere Ausrüstung

- 4.1 Knotenhalfter und Führseil
- 4.2 Noseband (Sperrhalfter)
- 4.3 Hilfszügel
 - 4.3.1 Ringmartingal
 - 4.3.2 Tie Down
 - 4.3.3 German Martingale (Thiedemann-Zügel/Köhler-Zügel)
- 4.4 Sporen/Spurs
- 4.5 Beinschutz
 - 4.5.1 Boots/Gamaschen
 - 4.5.2 Skid Boots
 - 4.5.3 Bandagen

5. Anbinden, Satteln, Zäumen, Auf- und Absteigen

- 5.1 Anbinden
- 5.2 Satteln
- 5.3 Aufzäumen
- 5.4 Auf- und Absteigen

4 Die Ausbildung im Westernreitsport

1. Der Ausbilder im Westernreitsport

- 1.1 Der Trainer
- 1.2 Der Reitlehrer

2. Geeignete Ausbildungsorte

- 2.1 Round Pen
- 2.2 Reithalle
- 2.3 Reitplatz
- 2.4 Gelände
- 2.5 Ausbildungsstall
- 2.6 Unterrichtsraum/Medien
- 2.7 Möglichkeit zur Rinderarbeit

3. Sicherheitsaspekte im Umgang mit dem Pferd

5 Die Ausbildung des Westernreiters

1. Die Grundlagen der Ausbildung des Westernreiters

2. Die drei Stufen der reiterlichen Ausbildung

- 2.1 Der Anfänger
- 2.2 Der fortgeschrittene Reiter
- 2.3 Der erfahrene Reiter

3. Der Sitz des Westernreiters

4. Die Hilfen im Westernreiten

- 4.1 Signalreitweise
- 4.2 Gefühl und Timing
- 4.3 Passive und aktive Hilfen
- 4.4 Sitz und Gewichtshilfen
- 4.5 Zügelhilfen
- 4.6 Zügelführungen bei unterschiedlichen Zäumungen
 - 4.6.1 Beidhändige Zügelführung und Zügeldreieck
 - 4.6.2 Einhändige Zügelführung
 - 4.6.3 Häufige Fehler in der Zügelhandhabung

4.7 Schenkelhilfen

4.8 Stimmhilfen

4.9 Körpersprache

5. Die Drei-Stufen-Methode

6 Die Ausbildung des Westernpferdes

1. Grunderziehung und Ausbildung am Boden

1.1 Führen und Halfterführigkeit

1.2 Arbeit im Round Pen

1.2.1 Freiheitsarbeit (Liberty Work)

1.2.2 Bodenarbeit (Ground Work)

1.3 Verladetraining

2. Die Ausbildungsskala des Westernpferdes

2.1 Takt

2.2 Losgelassenheit

2.3 Nachgiebigkeit

2.4 Aktivierung der Hinterhand

2.5 Geraderichten

2.6 Ziel: die vollkommene Durchlässigkeit

3. Aufbau einer Trainingsstunde

4. Die Gangarten und die Hilfengebung zu den Gangarten

4.1 Der Schritt (Walk)

4.2 Der Trab (Jog, Trot)

4.3 Der Galopp (Lope, Canter)

5. Übungen und Manöver zu den Punkten der Ausbildungsskala

5.1 Übungen zu Takt und Losgelassenheit

5.1.1 Vorwärts-abwärts-Reiten

5.1.2 Übergänge

5.1.3 Speed Controll - Tempounterschiede

5.1.4 Stangenarbeit

5.1.5 Geländereiten

5.2 Nachgiebigkeit und Geraderichten

5.2.1 Laterale und vertikale Nachgiebigkeit auf den Zügel

5.2.2 Side Pass

5.2.3 Reiten von gebogenen Linien - Zirkelarbeit

5.2.4 Schulterkontrolle

5.2.5 Hüftkontrolle

5.3 Aktivierung der Hinterhand

5.3.1 Shoulder-in

5.3.2 Back up

5.3.3 Hinterhandwendung, Pivot und Spin

5.3.4 Two Track

5.3.5 Galoppwechsel

5.3.6 Stop und Sliding Stop

5.3.7 Rollback

5.3.8 Rinderarbeit

5.4 Vollendete Durchlässigkeit

6. Reiten im Gelände

6.1 Grundregeln für das Geländereiten

6.2 Überwinden von Geländehindernissen

6.3 Übungen im Gelände

6.4 Längere Ritte/Wanderritte

7. Problempferde und deren Ursachen

7 Der Westernturniersport

1. Allgemeine Turnierbestimmungen

2. Disziplinen

2.1 Halter

2.2 Showmanship at Halter

2.3 EWU Jungpferdeprüfungen

2.4 Trail

2.5 Western Pleasure

2.6 Western Horsemanship

2.7 Western Riding

2.8 EWU Superhorse

2.9 Reining

2.10 EWU Ranch Riding/Ranch Horse Klassen

2.11 Working Cowhorse

2.12 Cutting

2.13 Team Penning

2.14 Barrel Race

2.15 Pole Bending

2.16 Führzügelklassen (Lead Line Class)

2.17 Walk-Trot-Classes

2.18 Spiele

2.19 Weitere Disziplinen

8 Verbände und Vereine im Westernreitsport

1. EWU

2. DQHA
3. AQHA
4. PHCG
5. APHA
6. ApHCG
7. ApHC
8. NRHA/USA
9. NRHA Germany
10. NCHA Germany
11. NCHA USA
12. NRCHA
13. NSBA Germany
14. NSBA/USA

Glossar

Stichwortregister

Literaturliste



Ein Grundlagenbuch zum Westernreiten, eine Westernreitlehre? Wozu brauchen wir das? Es gibt eine große Zahl Bücher über das Training von Pferden im Westensport. Der Westernreiter lernte traditionell das Reiten von seinen Eltern, von anderen Reitern auf der Ranch oder von jemandem, den er respektierte oder bewunderte.

Die Westernreiter haben es immer als großen Vorteil der Westernreiterei empfunden, dass es keine einzige allgemeingültige Vorschrift gibt.

Diese Westernreitlehre ist notwendig geworden als Grundlage für die Ausbildung der Westernreiter in den EWU-Abzeichen- und Trainer-Lehrgängen und in einer Berufsausbildung zum Pferdewirt im Bereich des Westernreitens. Darüber hinaus kann sie ein Anhaltspunkt sein für die Freizeitreiter, Amateure und ihre Ausbilder.

Viele namhafte und erfahrene Westernreiter aus Deutschland und den USA haben dieses Buch mitgestaltet. Sie haben meine Fragen beantwortet und mir ihre Ausbildungssysteme erklärt. Ich habe eine Vielzahl von Fachbüchern aus den USA und aus Europa gelesen und die nützlichen Ideen immer vor dem Hintergrund des

Horsemanship-Gedankens herausgefiltert. Das letzte Urteil über die Qualität einer Reitmethode kann jedoch nur das Pferd fällen: Ist es am Ende seiner Ausbildung zuverlässig, zufrieden und bleibt lange einsatzbereit? Dann hat sich die jeweilige Ausbildungsmethode als sinnvoll und richtig erwiesen.

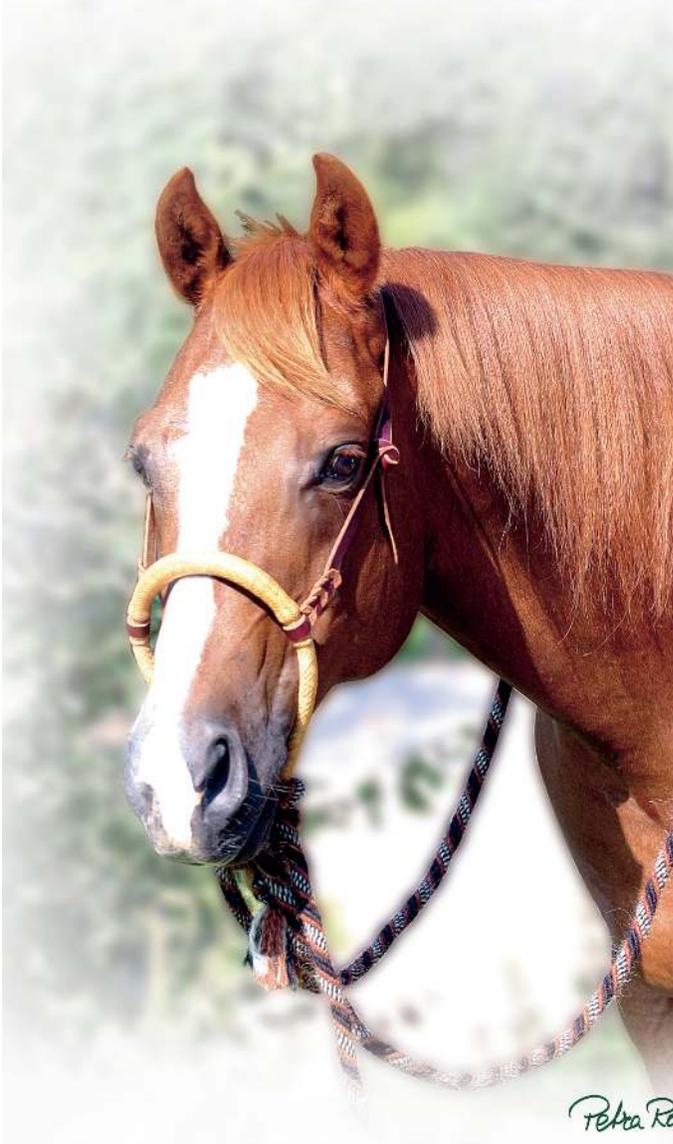
Dieses Buch soll kein Gesetz sein, sondern ein Wegweiser.

Das Pferd ist keine Maschine, zu der man eine allgemeingültige Gebrauchsanleitung anfertigen kann. Aus diesem Grund ist es leider auch nicht möglich, alle Hilfen und Ausbildungsschritte im Detail festzuschreiben, so gerne man das auch hätte.

Was genau man und in welchem Augenblick tut, ist eine Frage der Erfahrung und des Gefühls.

Wenn sich bei der Lektüre Fragen stellen, so können diese Fragen nur von erfahrenen Ausbildern in der Praxis geklärt und am jeweiligen Pferd beantwortet werden.

Apropos „Ausbilder“, „Trainer“, „Reiter“, ich bin mir bewusst, dass heute mehr als die Hälfte der Westernreiter weiblich sind. Wenn hier im Text die männliche Form gewählt wird, so geschieht das aus rein praktischen Gründen.



**Mein besonderer Dank
für ihre Unterstützung geht an:**

- Kay Wienrich, Schwalmthal,
TRAINER UND BUNDESTRAINER NRHA
Peter Kreinberg, Regesbostel,
REITWEISENÜBERGRIFFENDER AUSBILDER
Volker Laves, Wenden,
PFERDEWIRTSCHAFTSMEISTER,
WESTERNAUSBILDER
Madeleine Häberlin, Müllheim (Schweiz),
AUSBILDERIN FÜR PFERDEFACHLEUTE
FACHRICHTUNG WESTERNREITEN,
TURNIERRICHTERIN, TRAINERIN A
Fritz Riedl, Castell,
WESTERNSATTELMACHER
Dr. Alfonso Aguilar, Portugal,
TIERARZT, HORSEMANSHIP-AUSBILDER
Elke Behrens, Kevelaer,
EWU-TRAINERIN A
Linda Leckebusch Pferdewirtin, Nümbrecht,
EWU-TRAINERIN A
Benny Guitron, Merced Ca USA,
AUSBILDER REINES COWHORSE UND ALL
AROUND
Jack Brainard, Pilot Point Tx USA,
AUSBILDER REITING
Rika Schneider, Regesbostel,
JOURNALISTIN
Dr. Carla Mattis, FNverlag Warendorf,
LEKTORIN
und viele mehr!



Petra Roth - Leckebusch
PETRA ROTH-LECKEBUSCH



Einführung in das Westernreiten

1. DIE ENTWICKLUNG DES WESTERNREITENS - DER URSPRUNG

Das heutige Westernreiten ist aus der Gebrauchsreiterei der Rinderhirten in den USA hervorgegangen. Wobei es traditionell zwei Stile gab: den der Vaqueros und den der Cowboys. Aber auch innerhalb dieser beiden Stile gab und gibt es regionale Unterschiede. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich aus der Gebrauchsreiterei der heutige Westernreitsport entwickelt.

1.1 Der Cowboy

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die unendlichen Flächen des **mittleren Westens** von der Ostküste der USA aus besiedelt. Von den Rocky Mountains bis zum Mississippi-Strom, von Texas bis zur kanadischen Grenze entstanden die **großen Ranches**. Zunächst wurden die Rinder auf freien Flächen (open range) gehalten, denn der Stacheldraht zur Einzäunung der Ranches wurde erst kurz vor der Jahrhundertwende erfunden. Die Herden mussten von Zeit zu Zeit zusammengetrieben werden, um sie zu sortieren und die Schlachttiere herauszufangen. Damit man jedes Tier eindeutig seinen Besitzern zuordnen konnte, wurden Sie mit einem Brandzeichen versehen. Noch heute werden auf den großen Ranches die Herden im Frühjahr zum Branding zusammengetrieben. Diese Arbeit wurde in erster Linie von jungen Männern ohne Ausbildung gemacht, daher der Name **Cowboy** oder auch Cowpuncher (Viehtreiber). Im Süden waren viele der Cowboys Farbige, die mit den Landbesitzern von den Baumwollfeldern der Südstaaten gekommen waren. Andere kamen aus Mexiko. Sie mussten sich häufig mit Mauleseln oder Ponys zufriedengeben. Das Leben dieser Cowboys war einfach und wenig glorreich, sie wurden schlecht bezahlt und ernährten sich vorwiegend von Pfannkuchen und Bohnen. Sie ritten weniger aus Leidenschaft als aus Notwendigkeit. Ihr größter

Besitz war, wenn überhaupt, ihr Sattel, der in der Regel fünfmal so viel wie ihr Reittier kostete. Ihre Reiterei musste ihren Zweck erfüllen, um Reitkunst machten sich nur wenige von ihnen Gedanken. Unter ihnen gab es gute und auch weniger gute Horseman.

Die Rinderherden vermehrten sich auf den riesigen Grasflächen der Great Plains hervorragend. Die großen Städte wie z.B. Chicago mit seinen großen Schlachthöfen und die Metropolen an der Ostküste brauchten Fleisch. Dort waren die Rinder mit Gewinn zu vermarkten. So entschlossen sich die Rancher in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ihre Rinder zu den nächstgelegenen Bahnhöfen zu bringen, von dort traten sie ihre Reise in die dicht besiedelten Gebiete im Norden und Osten der USA an.

In vielen Städten des mittleren Westens gibt es bis heute die sogenannten Stock Yards, in denen die Rinder für den Weitertransport mit der Eisenbahn gesammelt wurden. Heute werden sie allerdings mit großen Trucks dort angeliefert. Aber auf den großen Ranches wird nach wie vor teils aus Tradition, teils aus schlichter Notwendigkeit mit dem Pferd gearbeitet. Im unwegsamen Gelände und auf großen Flächen gibt es bis heute keine bessere Möglichkeit, die Rinderherden zu versorgen.

Es gab berühmte **Cattle Trails** wie z.B. den Chisholm Trail, der aus dem Süden von Texas durch Oklahoma bis zur Verladestation des Bahnhofs von Abilene in Kansas führte. Seinen Namen hat der Trail von Jesse Chisholm, einem Händler, der halb Cherokee-Indianer und halb Schotte war und diesen Weg als Erster auskundschaftete.

Die Zeit der großen Viehtriebe dauerte nur ca. 30 Jahre von 1867 bis 1897, dann reichte das Schienennetz bis weit in den Süden und den Westen der USA. Bis dahin wurden ca.

9,8 Millionen Rinder und eine Million Pferde allein über den Chisholm Trail getrieben.

Ein Trail Boss oder Foreman brauchte je einen Cowboy für 100 Rinder auf seinem Weg. Der größte bekannte Viehtrieb dieser Zeit brachte 57 000 Rinder und 1 800 Pferde über den Chisholm Trail und wurde von John R. Blocker geleitet.

Gewöhnlich hatten die Herden aber die Größe von ca. 2 500 Rindern und wurden von 25 bis 30 Cowboys begleitet. Die Rinderherde erstreckte sich auf ca. 4 bis 5 km Länge und legte am Tag ca. 20 bis 25 km zurück. Die Rinder mussten ausreichend Pausen zum Fressen haben, damit sie auf der Reise nicht zu viel Gewicht verloren.

Der heutige **Mythos des Cowboys** wurde zunächst von Buffalo Bill Cody verbreitet, der mit seiner „Wild West Show“ von 1886 bis 1916 durch die USA und später auch durch Europa zog. Er brachte den Amerikanern der Ostküste das Leben der Cowboys und der Indianer nahe. Später wurde dieses Motiv von Hollywood in seinen Western Filmen, mit Helden wie John Wayne, Gary Cooper oder Gregory Peck und später Paul Newman, Robert Redford oder Kevin Costner aufgegriffen. Sie haben das oft romantisch verklärte Bild des Cowboys geprägt. Für die Amerikaner verkörpert er das Ideal des aufrechten, mutigen Mannes, der nichts mehr liebt als seine Freiheit.

Es gab und gibt für die Arbeit der Cowboys gewisse Grundsätze und Verhaltensregeln, die bis heute als „Cowboy Code“ überliefert sind. Jeder Cowboy hat in seiner „String“ eine Gruppe von zwei bis zehn Pferden in unterschiedlichem Alter und unterschiedlichen Ausbildungsstufen zur Verfügung. Sie werden ihrer Ausbildung und Kondition entsprechend eingesetzt und gut gepflegt, denn von ihnen hängt die Arbeitsfähigkeit ihres Reiters ab. Auf den Ranches

sieht man viele Pferde, die bis ins hohe Alter gesund bleiben und ihren Dienst tun. Die Pferde der Cowboys werden frei auf großen Weide gehalten und haben dadurch eine gute Grundkondition und ein artgerechtes Leben.



Cowboy mit Pferdeherde in USA

Zur Ausrüstung des Cowboy Pferdes gehörte in der Regel das Snaffle Bit, das Grazer Bit und der Texanische Sattel mit Double Rigging und die Arbeit mit dem Rope.

1.2 Der Vaquero

Der Westen der USA wurde schon Mitte des 18. Jahrhunderts von Mexiko aus an der **Westküste** entlang von den **Spaniern** besiedelt. Die Namen der Städte wie z.B. San Diego, Los Angeles, Santa Barbara und San Francisco erinnern daran, dass es die spanischen Missionare waren, die diese Städte gründeten. Sie waren auch die Ersten, die hier Vieh züchteten.

Die Reitweise der Rinderhirten entwickelte sich im Westen aus der Tradition der Spanier. Ein Hirte musste es zu einer gewissen Fertigkeit im Umgang mit dem Pferd und der Riata (dem Rope) bringen, um den Ehrentitel „Vaquero“ tragen zu dürfen. Das Wort leitet sich von dem spanischen Wort „Vacca“ für Kuh ab.

Die Arbeit der **Vaqueros** war ebenfalls hart und entbehrungsreich. Sie ließen ihre Frauen und Kinder oft wochenlang in den kleinen Städten und Siedlungen zurück, um die Rinderherden zu sortieren und zu neuen Weiden zu treiben. Ihre Pferde wurden nach tradierten Grundsätzen sorgfältig ausgebildet. Sie ritten die jungen Pferde mehrere Jahre in der Hackamore (**SIEHE SEITE 40**), und am Ende dieses sorgfältigen Trainings sollte das fertig ausgebildete Pferd einhändig in einem Spanish Bit (**SIEHE SEITE 46**) geritten werden. Die **Reitkunst** der Vaqueros wurde von den alten, erfahrenen Reitern an die jungen Reiter weitergegeben. Sie ritten Pferde im spanischen Typ, meist Halbblüter oder Mustangs.

Die Hackamore wie auch die Romal Reins (**SIEHE SEITE 38**), die Riata und weitere Ausrüstung wurden aus Rohhaut und Leder geflochten. Viele Vaqueros stellten diese Gegenstände selber her. Einige erreichten im Handwerk des Rohhautflechtens große Fertigkeiten. Die Kunst des Rohhaut-Braidings ging fast verloren und wird erst heute wieder neu entdeckt.

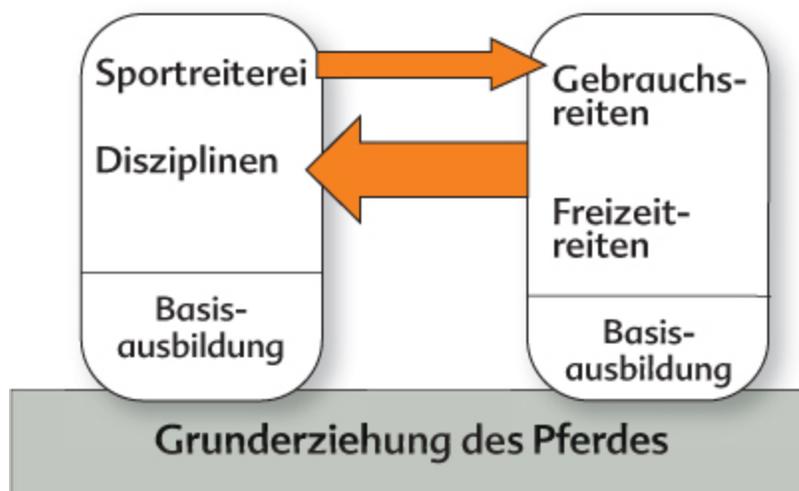
Die Vaqueros trafen sich jährlich auf ihren Fiestas und hatten Freude daran, sich gegenseitig mit ihrer Reitkunst zu beeindrucken. Wettbewerbe nach festen Regeln waren ihnen fremd. Im Jahr 1850 wurde Kalifornien ein Bundesstaat der USA und neben dem spanischen Vaquero entstand der amerikanische Buckaroo. Beide Begriffe wurden parallel weiter benutzt, je nachdem ob sich der jeweilige Horseman mehr seinen spanischen Vorfahren oder den eingewanderten weißen Siedlern aus dem Osten zugehörig fühlte. Tatsache ist, dass die Buckaroos von den Vaqueros lernten und ihnen bald in ihren reiterlichen Fähigkeiten ebenbürtig waren. Bis heute trägt der Vaquero seinen Titel mit Stolz und möchte nicht als Cowboy bezeichnet werden.



Vaqueros

Mit den Brüdern Tom und Bill Dorrance wurden die Grundsätze des Horsemanship aus der Vaquero-Tradition in jüngster Vergangenheit wieder neu entdeckt und durch ihre Schüler verbreitet.

Aus heutiger Sicht erscheinen uns die Bits der Vaqueros mit ihren hohen Löffeln fragwürdig zu sein. Dabei muss man bedenken, dass diese Bits zum einen nicht für die Hände von Reitanfängern gedacht waren und zum anderen die Pferde eine 3- bis 6-jährige Ausbildung durchliefen, bevor sie im Spade Bit geritten wurden. Das Reiten in der Tradition der Vaqueros ist eine Kunst, die vom Reiter großes Können und viel Feingefühl erfordert, und daher sicher nicht für jederman geeignet ist.



Zur Ausrüstung des Vaqueros gehören die Hackamore, die Romal Reins, das Spanish Bit und ein Sattel mit Single Rigging.